

1231; und als Vertreter vom aqua finden wir später, in den Jahren 1381, 1389, 1390, 1418, 1422, *awa*; im XIV. Jahrhdt. *auwa*; im Jahre 1376³⁷⁾ *ava*; im Jahre 1368 eine Ortschaft „*Awas sparsas*“; im Jahre 1476³⁸⁾ eine andere Ortschaft „*Surawa*“. Wie wurden aber diese Schreibungen *awa*, *auwa*, *ava*, ausgesprochen? Sagte man *aua*? oder *auua*? oder *auwa*? oder *ava*? Keine von diesen Möglichkeiten kann a priori verworfen werden, wenn es stimmt, daß Schreibungen wie etwa *Praw* < *Pratu*, die häufig in Majenfeld und Chur im XIV. Jahrhdt. vorkommen, auf eine Aussprache *prau* schliessen lassen. Wahr ist es auch, dass ein *w*-, wenigstens im Anlaut, einem lateinischen *v*- entsprechen könnte, wie z. B. „*Curt weder*“ < *curte vetere*, „*Wyngola*“ < *vineola*, „*Winya*“ < *vinea*, „*Walpian*“ < *valle plana*³⁹⁾, beweisen.

Beim ersten Blick könnte man aus den Schreibungen *awa*, *auwa*, auf eine Volksaussprache wie das jetzige *aua* im Oberland schliessen. In diesem Falle wäre es schwer anzunehmen, daß ein **aua*-*Vaduz* (*fadóts*, im Ortsgebrauch) hat ergeben können. Damit wäre unsere Ableitung ein gescheitertes Unternehmen.

Aber dem ist es nicht so. Lutta stellt in Bergün fest: *aqua* > *a:va*“ **aquatione* > *avatsuw* „Hochwasser“, *exaquare* > *antsave:r* „bewässern“, *sequens* > *tsi:əva* „nachher, nach“, und kommt dabei zum Schlusse, dass in diesem Dialekte „intervokalisches *qu* ergibt *v* wie im Oberengadin, Albulatal, Oberhalbstein und Schams, während im übrigen Nidwaldischen, im Obwaldischen und im Unterengadin dafür *u* oder *w* erscheint.“⁴⁰⁾ Er fügt aber hinzu, dass „genau wie primäres *v*, fällt auch dieses *v* < *qu* nach velarem Vokal“, und er gibt als Beispiele *aquale* > *ue:l* und *we:l* „Bach“ und *sequenter* > *suejtar* „gemäß“⁴¹⁾. Es steht fest, dass in diesem Dialekte „nach den velaren Vokalen . . . *v* gefallen, resp. im Velar aufgegangen“ ist, wie z. B. in **bovacea* > *buatsa* „Kuhfladen“, **bovale* > *bue:l* „Atzung“ und in anderen zahlreichen Wörtern⁴²⁾. Aber, damit *aquale* > *ue:l*, *we:l* wird (das Übergang: betontes *a* > *e* ist den Gebieten von Bergün,

37) A. Schorta, *art. cit.*, S. 22.

38) R. von Planta und A. Schorta, *op. cit.*, vol. cit., S. 327. Vgl. A. Schorta, *art. cit.*, S. 98.

39) C. von Mohr, *Die Regesten der Landschaft Schanfigg*, in T. v. Mohr, *op. cit.*, I. Bd., 3. Heft, Chur 1850, S. 52, No. 23. Für Chur, vgl. R. von Planta und A. Schorta, *op. cit.*, vol. cit, S. 327 und 300.

40) C. M. Lutta, *op. cit.*, S. 265.

41) C. M. Lutta, *op. cit.*, S. 266.

42) C. M. Lutta, *op. cit.*, S. 191—192.